



„Hände weg vom Dreiländereck“ – diese Forderung wiederholt die Sürenheider Interessensgemeinschaft „100ha“ seit ihrer Gründung im Jahr 2009 immer wieder. An mehreren Stellen nördlich der Autobahn A2 hängen diese Schilder. Fotos: Andreas Berenbrinker

Widerstand gegen neues Gewerbegebiet

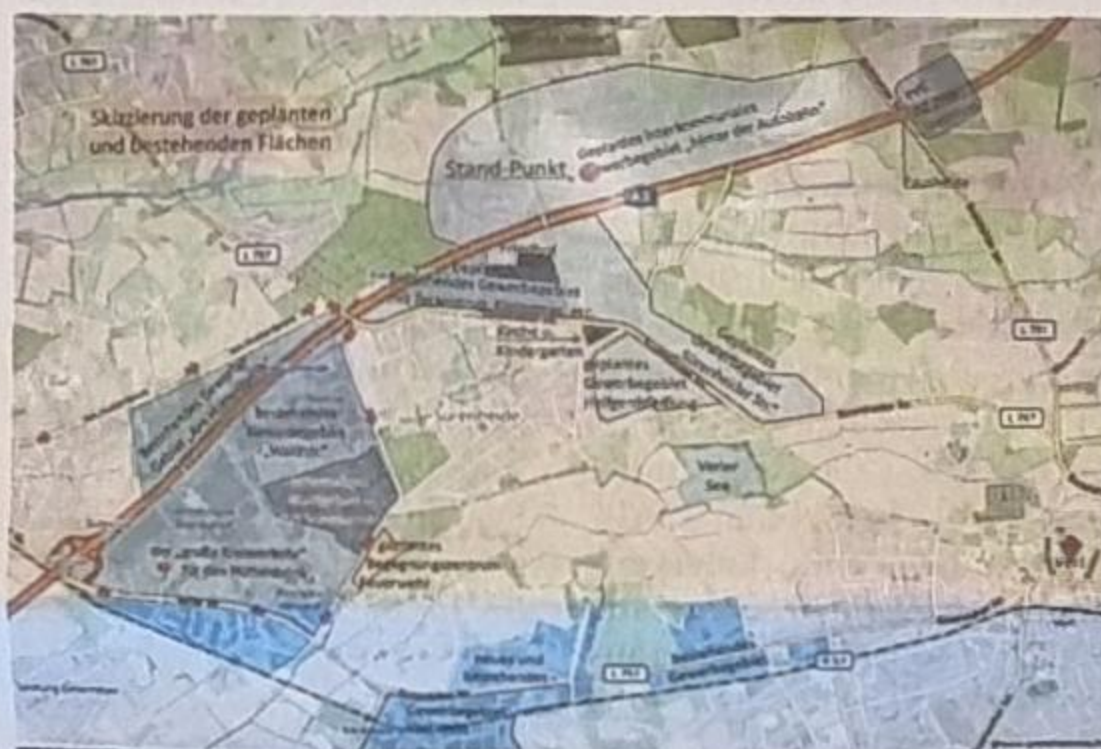
Interessensgemeinschaft „100ha“ positioniert sich gegen eine mögliche Industrie- und Gewerbefläche „Pausheide“. Sie befürchtet Naturzerstörung und Verkehrschaos und will die Sürenheider wachrütteln. Die können sich äußern.

Andreas Berenbrinker

■ **Verl-Sürenheide.** Zuletzt hat sich der Rat der Stadt Gütersloh entgegen vorheriger Aussagen mit den Stimmen von CDU, BfGT, FDP und AfD für die Entwicklung des Interkommunalen Gewerbegebietes „Pausheide“ ausgesprochen. Auch der Unternehmerverband für den Kreis Gütersloh sowie die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwestfalen begrüßt dieses Gebiet, das die Städte Gütersloh und Verl gemeinsam erschließen könnten (die „NW“ berichtete ausführlich am 14. und 29. September). Doch es regt sich Widerstand.

Die Sürenheider Interessensgemeinschaft (IG) „100ha“ protestiert gegen die Pläne. Die IG-Mitglieder setzen sich für den Erhalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaft ein. Außerdem befürchten sie, dass das mögliche neue Gewerbegebiet für ein tägliches Verkehrschaos sorgt. Des Weiteren geben sie zu bedenken, dass sich in unmittelbarer Nähe der ins Auge gefassten Fläche nördlich der Autobahn 2 mit der „Großen Wiese“ ein Naturschutzgebiet befindet.

„100ha“ fordert, dass der Regionalplanentwurf in wesentlichen Punkten geändert wird. Man wolle die Sürenheider und auch die Bürgerinnen und Bürger der Nachbarorte wachrütteln, heißt es aus den Reihen der Interessensgemeinschaft, die sich bereits seit 2009 gegen



Am Tilhägerweg hat die IG „100ha“ eine Tafel aufgestellt, die verdeutlichen soll, dass Sürenheide (Mitte) eine Insel inmitten von Gewerbe- und Industrieflächen (blau) ist. Mit dem Gewerbegebiet Pausheide (oben rechts über der A2) würde sich das noch verstärken.

ein Gewerbegebiet „Pausheide“ ausspricht. Die Mitte von Sürenheide würde mit der Schaffung des Interkommunalen Gewerbegebietes eine Insel inmitten von Gewerbe- und Industrieflächen, heißt es. Anschaulich dargestellt ist dies auf einer Tafel, die von der IG am Tilhägerweg aufgestellt worden ist.

„Wir haben hier eine historisch gewachsene Landschaft“

Schon jetzt gebe es in Sürenheide Gewerbe- und Industrieflächen an der Waldstraße, der Schinkenstraße, der Industriestraße, der Gütersloher Straße, an Brummelweg und Leinenweg sowie auf Gütersloher Seite an der Straße

Am Hüttenbrink. Geplant seien außerdem Gebiete an der Iselhorster Straße und an der Sürenheider Straße. „Wir wehren uns gegen die Versiegelung von Flächen und die Zerstörung der Natur“, sagt Markus Buschmann von der IG.

Das fragliche Gebiet nördlich der Autobahn erstreckt sich ungefähr von der Straße Am Hüttenbrink jenseits der Stadtgrenze, vorbei an Tilhägerweg und Feuerbornstraße bis zur Pausheide. „Wir haben hier eine historisch gewachsene Landschaft“, sagt Markus Buschmann. Die biologische Landwirtschaft würde mit der Schaffung eines Gewerbegebietes ihre Existenzgrundlage verlieren. Für den Ort Sürenheide würde das Gewerbegebiet erhebliche Einschränkungen bedeuten. „Wir



Das Interkommunale Gewerbegebiet Pausheide könnte auf der Fläche nördlich der Autobahn A2 – hier links im Bild – entstehen und sich von der Pausheide bis zum Hüttenbrink erstrecken. Geschossen wurde das Foto von der Autobahnbrücke Feuerbornstraße aus.

rechnen mit viel Verkehr und Lärm sowie den damit verbundenen Emissionen“, sagt Buschmann, der hervorhebt, dass der Altersdurchschnitt in Sürenheide entgegen dem demografischen Wandel niedrig sei und viele junge Familien im Dorf leben würden.

Auch ein eigener Autobahnanschluss – wie von der CDU als Voraussetzung für das Interkommunale Gewerbegebiet genannt – würde die Verkehrsproblematik nicht lösen, sagt „100ha“. So gebe es bekanntlich in Spexard und Bielefeld-Senne Autobahnabfahrten, der Verkehr in Spexard, Friedrichsdorf und darüber hinaus in Verl sei aber dennoch problematisch.

Die Mitglieder der IG „100ha“ stellen Wachstumsmöglichkeiten von Industrie

und Gewerbe, gerade bei den historisch gewachsenen Familienbetrieben, nicht in Frage. Gleichwohl fragen sie sich, ob es „Immer mehr“ sein muss. Die Interessensgemeinschaft plädiert dafür, bereits bestehende Gebiete zu verdichten und in die Höhe zu bauen. Die jetzige Generation trage die Verantwortung für den zukünftigen Erhalt der Natur.

„100ha“ ruft alle Bewohner von Sürenheide, Verl und den angrenzenden Orten Friedrichsdorf, Avenwedde und Spexard dazu auf, eine persönliche Stellungnahme zum Regionalplan abzugeben. Das Beteiligungsverfahren der Bezirksregierung Detmold läuft noch bis zum kommenden Montag, 9. Oktober. Weitere Infos dazu gibt es auf der IG-Internetseite.